

Schloß Lasseregg in Niederalm

Archivalien: SRA (Hofk. Glanegg 1706 N. 1731 C).

Literatur: HÜBNER, Flachland 298. — PILLWEIN, Salzachkreis 358. — SCHWEINBACH, Über die Verleihung der salzb. Landmannschaft an die Familie Lasser von Z., in Ldkde. 11, 44.

Wenn auch die Zugehörigkeit der Kirche Niederalm zu St. Peter eine Grundherrlichkeit des Gutes Niederalm vermuten ließe, so ist doch im Stiftsarchiv darüber nichts zu finden. Es war vielmehr ein erzbischöfliches Lehen. 1418 verkaufte Hans Rewter dem Ulrich Strasser das Gut zu Niederalben. In der Folge wird es genannt: *ain hof genannt Kirchhof zu Nideralben* und blieb bis zu Beginn des XVI. Jhs. im Besitze der Strasser. 1513 besitzt das Gut Rudbrecht Lasser (Noviss. Chronicon S. 439), der sich (1526) *von Lasseregg zu Niederalm* nennt (SRA XXV L 5). Der eingemauerte Wappenstein führt uns die ganze Familie vor: inmitten das Lasserwappen, oben die beiden Frauen Rudbrechts, Margareta Scheuchenstuel († 1530) und N. Walcherin (diesem Geschlecht entstammte auch Abt Wolfgang Walcher von St. Peter 1502—1518), unten die Frauen der Söhne. Anna Praun, verm. mit Christof L. Wolfgang († 1581) besaß nachmals Lasseregg; er schrieb sich „Lasser von Lasseregg und Unterach am Attersee“. Georg Gottlieb Freiherr L. v. L. verkaufte Lasseregg an Hilfgott Grafen Kuefstein, der mit Maria Clara Lasser vermählt war. 1706 bittet dieser den Erzbischof um 300 fl. Dachungskosten für Lasseregg: *Es ist bei Mannsgedenken an dem Rittersitz Lasseregg gar nichts repariert oder unterhalten worden, dass das völlige Tach sambt dem ganzen Tachstuhl dermaßen verfault ist . . . zu geschweigen, was das Schloß, welches in solchem Stand billicher eine verfallene Masure zu nennen ist, der ganzen Strass vor ein schändliche Unzier gebe*. Es werden ihm Baumaterialien im Werte von 600 fl. bewilligt.

Nach Hilfgotts Tode 1714 wurde Lasseregg Franz Ignaz von Wollern angetragen, der es aber ablehnte. So besaß es die Witwe Maria Klara († nach 1742) noch 1728. 1731 aber finden wir bereits Ernst Gottlieb Lasser im Besitze. Dieser war vormals St. Ruperti-Ordensritter, trat aber 1722 aus und verehelichte sich mit M. Anna Genovefa Freiin von der Halden. Mit Leopold Freiherrn Lasser starb 1796 das Geschlecht aus und die Besitzungen gelangten an die Schwester Maria Anna, verm. mit Karl August von Lassberg, Fürstenbergschen Regierungspräsidenten zu Donaueschingen, und deren Nachkommen. Auch diese Ehe blieb ohne männliche Nachkommen. Die älteste Tochter Josefine heiratete ihren Vetter Friedrich Freiherrn von Lassberg († 1806). Deren Sohn Leopold, ehem. Rupertiritter, vermählt mit einer Gräfin Königl, starb zu Lasseregg 1835, worauf das Schloß an eine Verwandte, Baronin Deuring aus Kempten, verm. mit R. Baumgartner, überging. Die seitherigen Besitzer sind: 1879 Johann Dengler, 1893 Arnd von Landwüst und seine Erben, 1910 Moriz Lukas.

Beschreibung.

Beschreibung: Rechteckiger, einstöckiger Bau mit Schindelzeldach; moderne Verputzgliederung. Eingangsfront im S. Steinportal mit Giebelansätzen, fünf Fenster Breite, Giebelaufsatz. Im O. und W. vier Fenster Front, im N. fünf Fenster und moderne Stiege zur Tür im I. Stock. An den vier Ecken Strebepfeiler aus Konglomeratquadern.

Wappensteine.

Wappensteine: An der Treppe im N. sind zwei quadratische Platten aus rotem Marmor eingemauert, mit Reliefwappen und Inschriften: 1. In der Mitte das Wappen der Lasser mit Helm, Helmzier und flatternden Helmdecken. Darüber: *R. W. C. D. V. LASSE*. Unten: *MDXXXVI*. In den Ecken vier kleine Wappen: *W. SCHEIESTV. A. WOLHERI, A. PRAVNIN, A. ALTIN*. (s. oben).

2. Oberteil einer rechteckigen Platte mit der Spitze eines Krabbengiebels, zwei Wappen (Lasser und Scheuchenstuel) und der Jahreszahl *1515*; oben Kaffgesims.

Im Erdgeschoß auf der Ostseite zwei tonnengewölbte Räume mit je einer kurzen achtseitigen roten Marmorsäule. An der südlichen mit den Wappen der Lasser und der Jahreszahl *1511*.

Ein uneingemauerter Wappenstein aus rotem Marmor (Lasser und Scheuchenstuel) mit der Jahreszahl *1511* und den Buchstaben *M. (L)*.

Gasthaus.

Gasthaus Meissner (Nr. 32): Stattliches, rechteckiges, einstöckiges Haus mit breitem Hohlkehlgesims und Schindelmansardendach. Rundbogige Haustür aus rotem Marmor mit der Inschrift: *M. G. 1796*; im Oberlichtfenster schmiedeeisernes Gitter von 1796. Darüber eingemauert rechteckige rote Marmorplatte mit dem groben Relief der Kreuzigung und den Wappen Lasser und Scheuchenstuel; Anfang des XVI. Jhs.